

Express | Köln

Auch in Köln aktiv: Bestatter sauer: Einen Fehler macht aktuell fast jeder mit Toten

Von Bastian Ebel | 28.01.21, 13:17 Uhr



Bestatter David Roth vom Bestattungshaus Pütz-Roth.
Foto: Bastian Ebel

Köln - Es sind gruselige Bilder, die wir derzeit aufgrund von Corona aus Krematorien sehen: Leichen stapeln sich, die Institute kommen mit der Einäscherung nicht nach. Bestatter David Roth vom Bestattungshaus Pütz-Roth ist auch in [Köln \(/koeln/krise-seit-februar-diese-koelner-zahlen-zeigen--wie-hart-corona-uns-getroffen-hat-37934058\)](#) aktiv. Er rät zu mehr Gelassenheit in der Corona-Krise.

- David Roth über Sterblichkeit während Corona
- Köln: Bestattungen in Corona-Krise
- Corona: Tote sind nicht infektiöser

Insbesondere der Umgang mit Menschen, die an Corona gestorben sind, bereitet ihm Sorgen. „Ein Verstorbener ist sogar weniger gefährlich, als eine lebendige Person, die Corona hat. Er atmet nicht, er fasst nichts an und kommt uns nicht zu nah“, erklärt er im EXPRESS-Gespräch.

Bestatter: Abschied muss auch in Corona-Zeiten möglich sein

Letztlich sei hier Handeln mit Augenmaß entscheidend: „Wir verhalten uns ja ohnehin hygienisch, wenn wir verstorbene Personen abholen. Nachdem jemand von uns gewaschen, eingekleidet und versorgt ist, kann ich selbstverständlich kontaktlos Abschied nehmen.“

Sein Appell: Menschen sollten weniger Angst haben in Bezug auf das [Abschiednehmen \(/koeln/wir-denken-an-euch-20-verstorbene-koelner-lieblinge-in-20-jahren-37850032\)](#) in Corona-Zeiten. „Es treten nicht irgendwelche Aerosole auf“, so Roth. „Deshalb kann ich ruhig zum Verstorbenen hingehen, Abschied nehmen und mir dabei auch Zeit lassen.“

Laut [Robert Koch-Institut](#)

(https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges_Coronavirus/Verstorbene.html) ist es bisher zumindest nicht auszuschließen, dass auch Verstorbene das Coronavirus übertragen können. Darum müsse man so handeln, als wäre eine Infizierung möglich. Der [Focus](#) (https://www.focus.de/gesundheit/news/virenverbleib-im-koerper-unklar-mediziner-weisen-erstmal-corona-ansteckung-durch-verstorbenen-nach_id_11883815.html) berichtete 2020 sogar von Toten, die sich nachweislich bei Verstorbenen angesteckt hatten.

Roth rät trotzdem zu weniger Panik und mehr Sensibilität. Dass an Corona Verstorbene beispielsweise nur eingäschert werden müssten, stimme so einfach nicht. „Wenn ich von Angehörigen höre: 'Wir mussten den Verstorbenen einäschern und wir durften nicht Abschied nehmen', dann rollen sich mir die Fußnägel hoch. Natürlich ist das möglich.“

Corona: Unmenschliches Handeln bei Bestattungen

Alles andere findet der Bestatter mit Sitz in Bergisch Gladbach unwürdig, wie er sagt. „Es gibt Menschen, die beispielsweise sehr lange verheiratet waren. Wenn sie nicht die Möglichkeit bekommen, den Tod des Angehörigen zu beklagen, dann empfinde ich das als unmenschlich.“

Ein letztes Mal die Hand streicheln, den Toten berühren – für David Roth ist das nach wie vor möglich. „Ich würde den Menschen auch eine Berührung mit Augenmerk zum Abschied nicht absprechen. Man kann sich ja auch schützen. Wir haben alle gelernt, wie man sich die Hände danach desinfizieren kann.“

Er appelliert an andere [Bestatter \(/koeln/corona-regeln-koelner-bestatter-kuckelkorn-gesteht--besonders-schwierig-wird-es-am-grab-37841340\)](#) : „Vielleicht muss man manchen Kollegen auch die Angst nehmen. Das sind auch Menschen. Zum Beispiel auch Pfarrer wollen sich schützen. Aber das darf nicht dazu führen, dass Menschen in ihrer Trauer alleine gelassen werden. Die Situation hat doch gezeigt, dass wir auch kreative Lösungen finden können. Zum Beispiel durch einen Stream oder die Verlagerung der Trauerfeier nach draußen. Das ist möglich, wenn man den Menschen immer zeigt, dass sie trotz Corona willkommen sind.“

Auch das Thema der angeblich überforderten Krematorien und Bestatter beschäftigt ihn. „Wir sind als Bestatter in Nordrhein-Westfalen weit von den Belastungsgrenzen entfernt. Es sind im letzten Jahr in NRW 6000 Menschen mehr gestorben. Wenn man bedenkt, wie viele Bestatter es in unserem Bundesland gibt, dann ist das verschwindend gering. Regional gibt es natürlich Unterschiede bei der Sterblichkeit. Köln oder der Rheinisch-Bergische Kreis sind aber verhältnismäßig wenig betroffen.“

Twittern teilen

Facebook

Facebook

